

Luerner Tagblatt.

Neuhunddreißigster Jahrgang.

N^o 103.

Abonnementspreis:
Durch die Post bestellt Fr. 12. 80 6 Monate Fr. 6. 40 12 Monate Fr. 12. 80
Für Luzern zum Bezahlen " 12. — " 6. — " 12. —
" Abholen " 10. — " 5. — " 10. —
Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Redaktions- und Expeditions-Büro: St. Jakobswald 565 B.
Billale der Expedition am Kornmarkt.

Insertionspreis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Cts
Für Wiederholungen 8
Inserat-Entnahme, größere als 8 Lin., kleinere als 10/16 Lin., in
den Expeditions-Büro: St. Jakobswald und Billale am Korn
markt. — Rückwärts über Inserate ebenfalls ober durch
Telephon. — Schriftliche Rückkunft über Inserate gegen
Einsendung der betr. Adresskarte in Postmarken.

Donnerstag.

Gratz-Beilagen

Jeden Freitag die besterhaltene Beilage, "Wöchentliche Unterhaltungen"
Wie alle andern Tage das "Luerner Tagblatt", "Gemeinnützige Mittheilungen"

Gratz-Beilagen

2. Mai 1889.

Erstes Blatt.

Geschichtskalender.

1841. Mai 1. Annahme der neuen, in Kerlesheim Einwohnern zugestanden
und demokratisch aufgestellten Luzerner Kantonsverfassung.
1847. Mai 2. Die zweite Ständesession für die Wahl des 3. und 4. Kan-
tons im Jahre 1848 wird dadurch gewonnen, daß bei den Verordnun-
gen im Kant. St. Gallen der liberale ultramontane Be-
trieb Galtner sechs liberale Ständemitglieder wählt, wodurch die
liberale Großratsmehrheit St. Gallen's gesichert ist.

Edg. Niederlagshaus in Luzern.

(Eingel.)

Dem Referat über den von Hrn. Nationalrath Wiest
im "Verein für Handel und Industrie" gehaltenen
Vortrag entnehmen wir Folgendes:

Der Vortragende erinnert vorerst an die fröhlichen Bemühun-
gen einer Vereiniung hiesiger Geschäftsleute, aus der
durch die Gotthardbahn geklärten günstigen Lage Luzern's
zum Weltoverkehr nicht bloß für die Fremdenindustrie, son-
dern auch für die Förderung der kommerziellen Thätigkeit und
insbesondere für den Zwischhandel unserer Stadt Gewinn
zu ziehen. Aus den damaligen Verhandlungen ist das
Entscheid für italienische Weine hervorgegangen,
welches übrigens dem angeführten Ziele nicht genügt. Die
Frage der Schaffung eines Niederlagshauses auf breiterer
Wasserschiefe ungeklärt, obwohl sowohl die Interessen des
Fremdenverkehrs, wie diejenigen des Handels damit enge
verbunden sind.

Der Vortragende erörtert sodann den Zweck der Nieder-
lagshäuser, die Begünstigungen, welche die ports francs
von Genf und Lausanne genießen, und die Unmöglichkeit,
welche der Niederlagsverkehr in den letzten Jahren erlitten
hat. An der Hand offizieller Berichte des Zolldepartements
wird nachgewiesen, wie die eigentlichen Niederlagshäuser
ihren ursprünglichen Zweck, dem Zwischhandel für den
Erweiter haben, indem ein sehr hoher Prozentsatz von nach
Niederlagshäusern imtrahierten Waarensendungen nicht zur
Lagerung bestimmt ist, sondern zur sofortigen Zollbehand-
lung gelangt. Das Niederlagshaus tritt an die Stelle
der Eintrittszollstätte, und gerade in dieser Gestalt ist die
Errichtung eines Niederlagshauses in Luzern näher zu prüfen.
Alle größeren Schweizerstädte und eine Reihe kleinerer Ort-
schaften, als Luzern, besitzen ihre Niederlagshäuser; was
dort als unentbehrlich festgehalten wird, muß bei uns als
Mangel empfunden.

Die Möglichkeit, gewisse Sendungen direkt nach Luzern
und hier zur Verwertung oder wenigstens zur vollstän-
digen Behandlung zu bringen, ist namentlich in Bezug auf das
Weinbegrad für unsere Fremdenfabrik von großer, un-
bestrittener Bedeutung.

Es besteht zwar seit zwei Jahren die Einrichtung, daß
das im Auslande zur direkten Beförderung über die
Stationen Basel, Schaffhausen und Lino ausgegebene Gepäck
von Weibern, welche der vollstän-
digen Revision an der Ein-
gangsstation nicht unterworfen
werden können, mit Geleitchein nach
Luzern abgesetzt und hier ver-
packt werden kann. Allein
diese Einrichtung ist zu wenig
bekannt, als daß die Weib-
en davon ausgiebigen Gebrauch
machen könnten, und es
hat dieselbe keinen Bezug auf
Reisen dengerpäck, das in
gewöhnlicher Fracht speidit
oder über andere als die
genannten Grenzstationen nach
Luzern transportirt wird.

Erst die Errichtung eines Niederlagshauses wird diese für
die Fremden außerordentlich
bequeme Zollbehandlung des
Weinbegrad's zur vollen und
allgemeinen Anwendung
bringen.

Wie weit sodann vom Standpunkte des internen Kon-
junks aus die Errichtung eines Niederlagshauses, resp. einer
Zollstätte von Wert und Bedeutung sein wird, soll vom
Handels- und Industrie-Verein ermittelt werden. In Bezug
auf die Bedeutung eines Niederlagshauses für den Trans-
verkehr hat Hr. G. Werber in seinem Gutachten an den
Stadtrat die Ansicht ausgesprochen, daß viele Güter nach
und von Italien statt an der Grenze in Luzern zur vollstän-
digen Behandlung kommen, womit die Stadt — wenn auch
nicht direkten materiellen Nutzen — wohl aber an kommer-
zieller Wichtigkeit gewinnen würde. Vederhaupt ließe der
Mangel einer Zollstätte der Zunahme und Entwicklung von
Handel und Verkehr in unserer Stadt hindernd im Wege.

Auf die bekannte, in Nr. 107 des Jahrganges 1888
dieses Blattes erwähnte Motion Anzahl betreffend Errichtung
von Zollstätten im Innern des Landes hat der Bundesrath
am Schluß seines Berichtes Folgendes erklärt:

„Inmerhin anerkennen wir, daß einzelne Ort-
schaften im Innern der Schweiz in Frage kommen können, um daselbst
gegen gewisse Leistungen seitens derselben Zollabfertigungs-
Stellen zu errichten.“

Welcher Ort in der Central-Schweiz dürfte wohl auf ein
Solches bessere Anspruch machen, als Luzern, das den Knoten-
punkt vier großer Schienenstränge bildet und in Mitte der
Schweiz gelegen ist? Wir brauchen daher nur zuzugreifen,
sobald die Erhebungen des Handels- und Industrie-Vereins
— woran kaum zu zweifeln ist — den Nachweis erbringen,
daß die Vorteile der angeführten Einrichtung die Leistungen
weit übersteigen, welche von uns verlangt werden. Die für
ein Niederlagshaus nöthigen Räumlichkeiten sind theils schon
vorhanden, theils dürften dieselben ohne allzu große Kosten
im Anschluß an den Güterbahnhof errichtet werden können.

Mögen die in dem Referat ausgesprochenen vorläufigen
Gedanken auf fruchtbares Erdenrich fallen!

Edgenossenschaft.

Fall Wohlgekauft. Wie wir gestern schon telegraphisch
gemeldet, ist der deutsche Polizeidirektor Wohlgemuth
aus der Saffentassen und ihm das Verreten der
Schweiz verboten worden.

Es ist uns nicht recht begreiflich, welche Bedeutung die
Ausweisung bei diesem Manne haben soll, der ja doch nur
vorübergehend in der Schweiz sich aufhielt. Die leichte Ab-
wicklung der Sache wird vielleicht andere strebsame Beamte
zu ähnlichem Thun anspornen.

— Kultussteuern. Das Bundesgericht hat im Falle der
45 Bürger von Altdorf einen sehr wichtigen Entscheid ge-
faßt. Dieselben waren vor einiger Zeit aus der katholischen
Kirche ausgetreten und verlangten sich, die im Gemeinde-
budget vorgesehenen Steuern zu bezahlen, weil in diesem
Budget verschiedene Ausgaben zu speziell römischen Kultus-
zwecken vorgesehen waren, und sie nach Art. 49 der Bundes-
verfassung nicht verpflichtet seien, an die Kultuskosten einer
Kirche beizutragen, welcher sie gar nicht angehören.

— Unentgeltlicher Primarunterricht. Eine Frau
Pensi geb. Bart von Bormio (Italien), wohnhaft in
Guarda (Graubünden), hatte beim Bundesrath gegen einen
Beschluss des Kleinen Rathes von Graubünden rekurrirt,
durch welchen ihre in Befähigung einer Verfügung des Schu-
lathes von Andet für ihren daselbst untergebrachten Knaben
ein Schulgeld von 15 Fr. auferlegt wurde. Der Bundes-
rath hat den Rekurs mit Rücksicht auf Art. 27 Abs. 2 der
Bundesverfassung, dem die Graubündner Verfassung ange-
paßt ist, begründet erklärt. Die Schule von Andet ist eine
öffentliche Primarschule und muß als solche unentgeltlich
sein. Die bezügliche Verfassungsbestimmung gilt auch
für Ausländer, denen die Niederlassung bewilligt worden ist.

— Gotthardbefestigung. Die Panzerungen wurden nahezu
fertig montirt und größtentheils armet. An den Zufahrten
zum Hauptport (Neubrüde und Tunnel) wurde seit 1. Juli
1888 Tag und Nacht ohne Unterbrechung gearbeitet. Für
das Hauptwerk in Andermat und die sonstigen im Programm
vorgesehenen Arbeiten wurden verschiedene Projekte ausge-
arbeitet, um die zahlreich auftauchenden neuen Arten von
Befestigungsbauten, in diversen Gruppierungen zusammen-
gestellt, beurtheilen und prüfen zu können. Letztes Jahr
wurden alle zur Verfügung stehenden Kreditsummen ver-
wendet, so daß nicht nur die aus den vorhergehenden Jahren
vorhandenen Ueberreste aufgebraucht wurden, sondern dazu
noch eine erhebliche Summe, welche die Räte auf dem
Wege des Kreditkredites bewilligt hatten.

Luzern. „Der Liberalismus ist Sünde!“ (Eingel.)
Im „Waterland“ lasen wir letzter Tage die nachfolgende
Publikation der Bundsregierung. Wader in Luzern:
„Höchst interessante literarische Neuigkeit! Sarda y Sal-
vany, Msgr. Dr., „Der Liberalismus ist Sünde.“ Brennende
Fragen. Nach der 7. Aufl. des spanischen Originals
mit Erlaubnis des Verfassers in's Deutsche übertragen von
Ulrich Lampert. Mit einer Einleitung von Wjg. Dr. J.
Schweizer, Prof. der Theol. Mit Approbation der h. In-
dereggregation (!) und des hochw. Fürstbischöflich. Ord-
nariats Salzburg, z. c.“

Daß in Spanien, dem Geburtslande der Inquisition,
liberale Ideen im Keime erstickt werden, daß sie hat die dortige
große und gut gelehrt eingezogene geistliche Arme von
jeher gejogt und wird, in Verbindung mit der ihr mit
Leib und Seele verführten Regierung, auch weiter jolgen.

Die Zustände in Spanien sind vrom auch darnach, und
himmlertraurig ist's schon, daß ein sonst so reich gegliedertes
Land beständig im größten Elend waltet.

Unser Ultramontanen in der Schweiz, deren Weigen be-
kanntlich blüht, wo die große Masse in Unwissenheit und
Armut verfaßt, wünscht schon lange jene „glücklichen“ Zeiten
zurück, wo Staat und Kirche in Händen der Gerechtigkeit,
Umsonst! Das Rad der Zeit balzt ihr nicht auf, so sehr
ihr auch dagegen Euch stemmt, und so sehr ihr Euch be-
müht, „spanische Originale in's Deutsche zu
übertragen“ und denselben in der Schweiz Eingang zu
verschaffen! Fragen möchtet wir aber bei diesem Anlaß doch:
Was und wie viel hat der Ultramontanismus schon beige-
tragen und trägt er bei zur Wohlthat des Schweizerlandes
und zur geistigen und sittlichen Hebung seiner Einwohner?
Was leistet er, woraus die Gesamtheit und das Land
einen Nutzen zöge? — Nichts! — Seine ergebnislose Thätig-
keit fanden wir von jeher auf dem Gebiete der „Religions-
gefahr“, der Verheugung des Volkes und der Sonderbündel,
womit nichts als Haß, Jammer und Elend gepflanzt wurde
und noch wird. Da dürfen wir den Liberalismus fast
nebenan stellen und auf seine vielenfachen Ertragsfrüchte im
Erziehungswesen (Volks- und höhere Schulen), im Militär-
wesen, auf sämtlichen Verkehrsgebieten, in Befestigung
und Rechtsprechung, in volkswirtschaftlichen Fragen, z. c.
verweisen. — Hat der Ultramontanismus je Hand geboten zu
solchen Verbesserungen? Nein! Opposition und Obstruktion
war und ist seine Lösung heute noch, und sie wird es immer
bleiben.

„Der Liberalismus ist Sünde!“ schreibt ihr in's Land
hin aus. In antworten Euch: „Der Ultramontanismus
ist ein Verbrechen am Volke!“

* Es dürfte die Angehörigen der IV. Armee-Divi-
sion interessieren, zu vernehmen, daß an Stelle des in den
Großen Generalstab beorderten Hrn. Oberst Hans Müller
Hr. Oberstleut. A. Kemp in Luzern zum Stabschef der
Division ernannt worden ist. Zum Nachfolger des Hrn. Kemp,
als Stabschef der VIII. Infanterie-Brigade (Schweizer), ward
ein höherer Jäger Offizier bestimmt.

Dem vierten Jahresbericht über die land-
wirtschaftliche Winterschule in Sursee entnehmen wir
folgende Angaben: An der Anstalt wirkten gegenwärtig sieben
Lehrer; Vorsteher ist Hr. Hans Wood. Die Schülerzahl be-
trug im Verfloßenen, am 27. März beendigten Kurse 16 in
der ersten und 15 in der zweiten Uebelung.

Der Unterrichtsplan für beide Kurse ist sehr reichhaltig
und weist allgemeine Fächer, wie deutsche Sprache, Rechnen,
Geometrie, in richtigem Verhältnis zu den spezifisch landwirth-
schaftlichen Unterrichts-Gegenständen auf.

Die Pferde-Ausstellung in Bern wird auch
vom Entlebuch aus besucht. In Schüpfheim haben sich
auch Angemeldete über gemeinamen Transport der Thiere
u. dgl. geeinigt. Auch von Scholzmattler Pferdezüchtern
sollen laut „Entl. Anzeiger“ vier Pferde ausgestellt werden.

— Reuentrich. (Korr.) Die Geschäft unteser l. Ge-
meinderaths werden immer länger, je höher das Konto des
All-Gemeinderaths-Schreiber Heim anmächst. Man spricht
bereit von einem Konto von 95,000 Fr., für den der Ge-
meinderath fastbar gemacht werden soll. Das wird ein etwas
hohes Betrag ablegen.

Vielleicht kommt es jetzt in Kanton Luzern auch noch
dazu, daß die Amtsgeschäfte nicht nur unterliegen, was in
der Depositionskasse ist, sondern auch, was darin sein sollte.
Einsichtige Männer verlangen das schon lange.

— Wenzgau. (Eingel.) Die Neuwahl des Gemein-
präsidenten ist auf Sonntag den 12. Mai angelegt.
W. Grütter hat also die Entlassung eingegeben. Es ist frag-
lich, ob die Liberalen aus der Neuwahl einen Vortheil ziehen;
vermuthlich wird Bernerthal Fischer in Aussicht gestellt.

— Hinterland. (Korr.) Es wird uns mitgetheilt,
daß wegen den spärlichen Unterhaltungen, die in letzter Zeit
voegelommen, ein Generaluntersuch der Gemein-
raths-Kanzleien vom h. Regierungsrath in Aussicht
genommen sei. Man werde den Tag der Revision den ein-
zelnen Beamten mit vergütetem Brief mittheilen.

Wird dann viel nützen! Dergleichen Untersuchungen
sollten durchaus unerwartet eintreten, etwa wie die Post-
revisionen, damit unmöglich gemacht würde, allfällige Manco's
durch bloß guter Freunde auf einige Tage zu ersetzen
und dann doch fortzusetzen und anwachsen zu lassen. Es ist
eine Frage des Landestrebtes, da einmal gründliche Ordnung
zu schaffen.